

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Rumänen halten noch immer Widdin eingeschlossen.

Der größte Theil der serbischen Armee, deren Zusammensetzung mit Russen oder Rumänen nirgends gewünscht ward, konnte sich in Folge dessen ganz auf Alt-Serbien werfen.

Als am 6. Januar das Schumadija-Corps unter Beli Markowitsch sich Sophia näherte, ward ihm angezeigt, daß diese Stadt seit drei Tagen von den Russen besetzt und daß es dort nicht erforderlich sei. Beli Markowitsch machte darauf rechts um und wendete sich über Wranja gegen die Eisenbahn zwischen Prishtina und Skoplie. Nach den letzten Nachrichten hätte er den südlichen Theil des Umsfeldes besetzt.

Und denselben nähert sich von Nordosten her Leschianin mit der Morawaarmee. Nachdem Niš gefallen und besetzt war, brach er gegen die Petrowa-Gora auf, schlug auf dieser ein türkisches Corps unter Hafis Pascha und zog dann weiter gegen Prishtina.

Das Timotheus-Corps unter Horwatomitsch, welches ursprünglich mit den Rumänen gegen Widdin operieren sollte, ward benachrichtigt, daß die Rumänen die Einnahme Widdins gerne für sich behalten würden, marschierte darauf auch südwärts über Wranja gegen Katschanik an der Eisenbahn zwischen Prishtina und Skoplie, nahm am 28. Januar Katschanik und die Desfiléen, welche von dort nach Prishtina führen und ist nun im Marsch gegen diese Befestigungshauptstadt.

Herr Ristitsch soll erklärt haben, Serbien würde nicht eher die Waffen niederlegen, als bis es ganz Alt-Serbien bis zum Lim, also bis zur Ostgrenze Montenegro's erobert habe. Es hielte sich darnach durch einen etwaigen definitiven Friedensschluß Russlands mit der Türkei nicht gebunden.

Die Montenegriner sind unumschränkte Herren auf dem Gebiet zwischen dem adriatischen Meere, dem Skutarisee und der untern Bojana. Am 28. Januar hat auch das Fort Lescendra auf der gleichnamigen Insel im Skutarisee sich ihnen ergeben und jetzt scheint ein Angriff auf die Stadt Skutari selbst in ihrer Absicht zu liegen.

Endlich hat auch Griechenland zu den Waffen gegen die Türkeneherrschaft gegriffen. Auf Creta gährt es längst; ohne es erst zu kämpfen kommen zu lassen, zog sich die türkische Bevölkerung in die befestigten Städte zurück und überließ den Christen das offene Land gänzlich. Diese organisierten hier die Verwaltung ganz nach ihrem Belieben und legten mit Aussicht auf den Ausbruch des Kampfes vorsorglich Befestigungen auf wichtigen, durch die Tradition früherer Aufstände hinreichend bezeichneten Höhen und an den Pässen an.

Das Königreich Griechenland hatte lange gezögert. Als aber das Coalitionsministerium, seit dem Tode des alten Kanaris ohne Präsidenten, durch ein Ministerium Komunduros ersetzt ward, da konnte man leicht voraussehen, daß jetzt auch Griechenland über die am Boden liegende Türkei hersallen werde; als am 26. Januar die verfrühte

Nachricht nach Athen kam, daß der Friede zwischen Russland und der Türkei geschlossen sei, da war kein Haltens mehr. In Thessalien hatte zudem der alte Leonidas Bulgaris 300 Freiwillige an's Land gesetzt, welche dort am Olymp das Banner der Insurrection entfalteten. Vierundzwanzig Ortschaften am Golf von Volo erklärten ihre Unabhängigkeit von der Türkei und setzten eine provisorische Regierung ein.

Da ließ Komunduros die Truppen des Königreichs, welche verfügbar waren, an die Nordgrenze marschiren und am 1. Februar erhielten 12,000 Mann den Befehl, am 2. in Thessalien einzurücken.

Disraeli war nahe daran, den Russen in die Haare zu fallen. Der Flotte unter Admiral Hornby hatte er bereits den Befehl ertheilt, in die Dardanellen einzulaufen und Hornby dampste wirklich am 25. Januar von der Bai von Wurla her in den alten Hellenespont hinein, vom Fort Sultanich von den Türken mit Salven begrüßt, — da erhielt er durch einen eiligen Aviso — Contreordre, dampste zurück nach der Beschikabai und wartet nun dort weiter, bis etwa wieder einmal ein Befehl kommt.

Aus Asien ist wenig zu berichten. Am 13. Januar rückte die Ardagauer Colonne des Generals Komaroff von Ardanutsch auf Artwin vor. Artwin ist von Batum das Tschurukfuthal hinab nur noch etwa 60 Kilometer entfernt. Allerneueste Nachrichten, deren Bestätigung wohl abzuwarten ist, wollen nun wissen, Komaroff habe am 19. in der Gegend von Batum eine Niederlage erlitten.

Am 26. Januar griff der kleine russische Dampfer Constantin mit zwei Torpedobarkassen das türkische Geschwader an, welches auf der Rède von Batum liegt. Ein türkisches Wachtschiff wurde dabei von einem Torpedo in den Grund gebohrt.

D. A. S. T.

Die Kriegstelegraphie von F. H. Buchholz, Hauptmann im Eisenbahn-Regiment. Mit 3 Tafeln und 2 Beilagen. Berlin 1877. E. S. Mittler & Sohn.

Der vorliegende Beitrag zur Kenntniß der Militärtelegraphie der Gegenwart beschäftigt sich mit den Hauptstadien ihrer Entwicklung, dem Feldtelegraphen-Material, der Einrichtung der Kriegstelegraphen-Linien, der Organisation der Militärtelegraphie in den größeren Armeen, neueren Versuchen mit portativen Feldtelegraphen und der Bedeutung der Telegraphen für die Kriegsführung. Dieser reiche Inhalt wird durchaus populär und allgemein verständlich vorgetragen und nicht verfehlten, allgemeines Interesse zu erregen, da er für einen großen Theil des lesenden Publikums noch vollkommen neu ist. — Niemand wird die Bedeutung der Feldtelegraphie für die Kriegsführung im Allgemeinen mehr bezweifeln, es muß jedoch auch schon anerkannt werden, daß sie im Dienste der Taktik nicht Unbedeutendes leisten kann. Wohin wird uns aber der neue, von Siemens und Halske konstruierte tragbare Feldtelegraph in Verbindung mit der allerneuesten Erfindung des Telephons füh-

ren? Man braucht dann zu Recognoscirungen keine in der Telegraphie ausgebildeten Offiziere und Mannschaften mehr, sondern der Recognoscirende meldet mündlich durch das Telephon und erhält mündliche Befehle seines Vorgesetzten. Die im wissenschaftlichen Verein in Wien mit dem Telephon erzielten Resultate sind staunenswerth.

Sollte die auf dem Gebiete der Telegraphie herrschende Negligenz auch für den Krieg nicht Grund genug sein, sich mit diesem neuen, leider in seinen einzelnen Funktionen noch wenig bekannten Faktor der Kriegsführung recht eingehend zu beschäftigen, um ihm bei eintretenden kriegerischen Ereignissen nicht wiederum so fremd gegenüber zu stehen?

J. v. S.

Gidgenossenschaft.

— (Das Ergebnis der im Herbst 1877 vorgenommenen sanitärschen Untersuchung der Wehrpflichtigen) sämmtlicher Divisionekreise ist folgendes:

a. Rekruten. Im Ganzen wurden untersucht 26,271 Mann; davon sind 12,655 diensttauglich, 7 zur Beobachtung in das Spital gewiesen, 3362 auf 1 Jahr, 2081 auf 2 Jahre zurückgestellt und 8166 als bleibend untauglich bezeichnet worden.

b. Eingethellte Mannschaft. Zur Untersuchung stellten sich im Ganzen 4059 Mann; davon wurden 905 abgewiesen, d. h. dienstfähig, 1 zur Beobachtung in's Spital gewiesen, 549 temporär, 2571 bleibend dispensirt.

Ergebnis der Rekrutierung. Es wurden zugethellt zur Divisionen:

Kreis.	Inf.	Cav.	Artillerie.	Genie.	Sanität.	Verwaltung.	Total.
I.	1059	60	313	140	128	7	1707
II.	991	80	180	99	98	14	1462
III.	1139	88	246	97	119	12	1701
IV.	698	60	218	73	111	8	1168
V.	1090	48	321	114	116	9	1698
VI.	1235	62	247	113	108	9	1774
VII.	1279	53	282	104	115	7	1840
VIII.	988	8	135	93	87	9	1320
1878:	8479	459	1942	833	882	75	12670
1877:	9406	347	2600	742	615	134	13871
1876:	13551	402	3118	753	645	164	18633

Es ist auffallend, wie die Zahl der Infanterie-Rekruten von Jahr zu Jahr abnimmt. Wenn es so fort geht, läßt sich der Zeitpunkt bestimmen, wo die Schweiz keine Infanterie mehr besitzen wird.

An die Mitglieder der hohen schweizerischen Bundesversammlung.

Hochgeachtete Herren!

Bei Berathung des Budgets für das Jahr 1878 ist in der letzten Session des hohen Nationalrathes namentlich auch die Frage in Erwägung gezogen worden, ob nicht in dem Gebiete des Militärwesens Ersparnisse erzielt werden könnten und es hat der Nationalrat auf die Vorschläge seiner Commissionen hin sachbezügliche Beschlüsse gefaßt. Die dahierigen Verhandlungen wurden von jedem schweizerischen Wehrmann, dem ein fruchtbare Gedanken unsreer Wehrkraft am Herzen liegt, mit hohem Interesse verfolgt und aller Orten traten die Militärvereine und Offiziersgesellschaften zusammen, um diese hochwichtige Frage zu besprechen. Auch der kantonale Offizierverein von Bern tagte zu diesem Zwecke Sonntags den 20. Januar abhin; es waren annähernd dreihundert Offiziere anwesend und einstimmig sprach sich die Meinung dahin aus, daß allerdings den obwaltenden finanziellen Missständen gebührend Rechnung getragen, daß das Gleichgewicht der Bundesfinanzen wieder hergestellt werden müsse, daß aber dadurch unsre Wehrkraft in keiner Weise geschädigt werden dürfe.

Die Versammlung des kantonalen bernischen Offiziervereins in Aarau betrachtet

1. daß eine Reduction der Bewaffnung und Ausrüstung,
2. daß eine Reduction der Rekrutenzahl (Verkürzung des Grundzuges der allgemeinen Wehrpflicht) und
3. daß eine Reduction der Instructionszeit und des Instructionspersonals die Tüchtigkeit unserer Armee auf das Empfindlichste schädigen müßte,

sieht einstimmig folgende Resolutionen:

I. Infanterie.

1. Betreffend die Verschmelzung von Offiziersbildungsschulen, in Erwägung, daß diese Maßregel die in Aussicht genommene Ersparnis, namentlich in Folge vermehrter Auslagen für Reiseentschädigungen nicht aufwischen wird, daß dagegen die Ausbildung des einzelnen Schülers und die Möglichkeit, ein eingehendes Urtheil über denselben zu fällen, darunter in hohem Maße leiden,

beschließt die Versammlung:

Es sei den Bundesbehörden die Ansicht auszusprechen, wie bis dahin in jedem Divisionekreis eine Offiziersbildungsschule abzuhalten.

2. Hinsichtlich der Reduction des Instructorencorps und in Erwägung, daß

- a. eine Reduction der Instructoren 1. und 2. Klasse die Kräfte der übrigen Instructoren zu sehr ausnützt, wodurch der Unterricht leiden wird,
- b. die Einführung von Hülfinstructoren zum Schaden des Unterrichts die früheren Routine-Instructoren wieder aufleben ließe,

findet die Versammlung,

Es sei die Reduction des gegenwärtigen Bestandes des Instructorencorps der Ausbildung der Armee schädlich und mit dem Militärsystem unvereinbar.

3. Die Reduction der Infanterie-Rekrutenschulen betreffend und in Erwägung, daß

1. bei größeren Schulen die Detallausbildung des Mannes, der Einzelunterricht im Schießen und namentlich der Unterricht der Cadres durch den viel langsameren Turnus bei der Einberufung derselben bedeutend leiden würden,
2. den angezeigten Nebelständen bald wieder durch Einberufung von vermehrten Cadres (Lieutenants, Wachtmeister, Corporals) begegnet werden müßte, wodurch der angestrebte finanzielle Vortheil großenteils paralytiert würde, erklärt sich die Versammlung dahin,

es sei die beabsichtigte Reduction namentlich vom Standpunkte des Unterrichts, sowohl der Mannschaft als speziell der Cadres, als eine mit den Interessen unserer Armee durchaus unzulässige Maßregel zu bezeichnen.

4. Die Dauer der Rekrutenschulen anbelangend, so warnt die Versammlung vor einer Abkürzung der Schulzeit als einen Einbruch in die Militärorganisation, eventuell wünscht sie, daß die zu streichen beabsichtigten 2 Tage dem Cadre-Vorcurse beigelegt werden möchten.

5. Hinsichtlich der Reduction der Trompeter-Instructoren wird die Erfahrung in kürzester Zeit lehren, daß, wenn unsere Trompeter wirklich instruiert werden sollen, eine Verminderung der Zahl der Trompeter-Instructoren unmöglich ist.

II. Artillerie.

1. Die Normalrekrutierung bei den neu formirten Corps resp. Parkkolonnen, Trainbataillone und Feuerwerkercompagnien ist nicht zweckmäßig bis dieselben den reglementarischen Bestand erreicht haben.

2. Die Verminderung oder Verschmelzung der Artillerie- und Armeekadettenschulen ist nicht zulässig und zwar aus den gleichen Gründen wie bei der Infanterie.

III. Cavallerie.

1. Eine Reduction der Instructoren 1. Klasse ist nicht gerechtfertigt, da die jährlich stattfindenden 4 Remonten-Curse und Rekrutenschulen absolut durch einen Instructeur 1. Klasse commandiert